

Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways

Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen

Band: 5 (1931)

Heft: 1

Artikel: Es war einmal... : Erinnerungen eines Skiveteranen

Autor: Mercier, Joachim

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-780602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ES WAR EINMAL...

Erinnerungen eines
Skiveteranen



Damenlauf in Glarus am 24. Januar 1904

An einem Februarsonntag dieses Jahres stand ich skibewehrt auf einem bekannten Gipfel des Spitzmeilengebietes, das im Glanze strahlender Wintersonne blendend und weit ausgedehnt vor mir lag.

Neben mir eine grosse Gesellschaft junger Mädchen und Burschen in tadellosem Skidress. Sie alle waren den Tälern und der Ebene tags zuvor entflohen und, teils zu Fuss, teils mit dem Automobil, zu den Kurhäusern gelangt, wo sie bis tief in die Nacht hinein getanzt und am Morgen nicht allzufrüh den Aufstieg begonnen und den Gipfel unbeschwert erreicht hatten.

Fröhliche Jauchzer auf allen Seiten! So weit das Auge reicht, Skifahrer, die sich auf vielfach durchfurchten Flächen bewegen.

37 Jahre zurück!

Auch damals stand ich im Winter auf dem gleichen Gipfel. Welche Wandlung seither!

Damals die vorhandenen kleinen Kurhäuser geschlossen, die meisten heute bestehenden nicht erbaut, das grosse, weite Gelände menschenleer und stille, der Schnee unberührt. Ergreifende Sonntagsruhe ringsum!

Und erst die Ausrüstung!

Als Fussbekleidung diente der genagelte Bergschuh, über den bei starker Kälte grosse, wollene Socken gezogen wurden. An Stelle der heutigen Hosenschoner trug man schwere Filzgamaschen, die vom Fussgelenk bis zu den Knien reichten und sich bei längerem Verweilen im Schnee und an der Kälte in wahre Eispanzer verwandelten, die nach vollendetem Tour kaum zu beseitigen waren. Da Schwünge und selbst Stemmbojen unbekannte Dinge waren, bedurfte man zum Bremsen während der Abfahrt grosser, über 2 Meter

langer Bambusstöcke, die an ihrem untern Ende mit einer 10 cm langen Eisenspitze und einer Bremsscheibe ausgestattet waren. Unser Meister Christoph Iselin hatte schon früh eine Vorrichtung geschaffen, um ein Holzbrett am Stocke zu befestigen, so dass der Stock als Skischaukel dienen konnte und dadurch zum Vorfänger der vollendeten Iselinschen Skischaukel wurde.

Die ganz lose sitzende Bindung bestand aus einem Zehenriemen und einem breiten, harten Fersenriemen, der durch ein Meerrohr versteift wurde. Eine sichere Führung, wie sie jetzt durch die Backenbindungen ermöglicht wird, kannte man nicht.

So zog man denn in dicker, wollener Kleidung schwer beladen und mühsam aufwärts; wegen des fehlenden Fellbelages nur geringe Steigung, dafür aber um so grösseren Weg überwindend. Der Mühe Lohn lag aber nicht nur in dem vollendeten Naturgenuss, sondern im Gefühl, Pionierarbeit geleistet und das Gebirge auch für den Winter erschlossen zu haben.

Wenn die Skiläufer jener längst vergessenen Jahre skitechnisch in keiner Beziehung einem Vergleich mit der heutigen Generation standhalten, so beseelte sie wenigstens ein guter Wille, eine grosse Naturfreude und Liebe zum Gebirge. Sie wollten die Schönheit der Alpenwelt auch im Winter geniessen und waren glücklich, im Ski ein Hilfsmittel gefunden zu haben, das ihre Wünsche in Erfüllung bringen konnte.

Durch die Vervollkommenung der Skitechnik hat sich die Einstellung des Skiläufers im Laufe der Zeit gewandelt. Früher nahm man den Ski um der Berge willen mit, und heute besucht man den Berg um der Ski willen.

Dr. Joachim Mercier.

Mitglieder des Skiklubs Glarus auf dem Claridenfirn am 6. Januar 1902

